Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder deren Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 3.—, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich vierteljährlich ℳ 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Diese Nummer kostet auf allen Bahnhöfen und bei den Zeitungs-Verkäufern **10 Pf.**

Redaktion und Expedition: 153 Fernsprecher 222 Johannisgasse 8.

Filialexpeditionen: Alfred Hahn, Buchhandlg., Universitätsstr. 3 (Fernspr. Nr. 4046), L. Lösche, Katharinenstraße 14 (Fernsprecher Nr. 2965) u. Königsplatz 7 (Fernsprecher Nr. 7006).

Haupt-Filiale Dresden: Marienstraße 34 (Fernsprecher Amt I Nr. 1713).

Haupt-Filiale Berlin: Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg., Lützowstraße 10 (Fernsprecher Amt VI Nr. 4603).

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰.
Reklamen unter dem Redaktionsstrich (4gespalten) 75 ₰, nach den Familiennachrichten (6gespalten) 50 ₰.
Tabellarischer und Ziffernsatz entsprechend höher. — Gebühren für Nachweisungen und Offertenannahme 25 ₰.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.
Die Expedition ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.
Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig (Inh. Dr. B., R. & W. Klinkhardt).

Nr. 558. **Mittwoch** den 2. November 1904. **98. Jahrgang.**

Wer in allen Tagesfragen
sie seien politischer, kommerzieller, künstlerischer oder wissenschaftlicher Natur,
auf dem Laufenden
erhalten sein will, ausserdem aber auch von seiner Zeitung reichhaltigen Unterhaltungsstoff verlangt, kurzum:
grosse Ansprüche stellt,
der abonniere das bald hundertjährige „Leipziger Tageblatt", an Schnelligkeit der Berichterstattung, Reichhaltigkeit, Zuverlässigkeit und Uebersichtlichkeit von keiner mitteldeutschen Zeitung übertroffen.
Abonnementspreis
1.25 Mk. monatlich
beim Abholen aus der Expedition oder den Ausgabestellen
nur 1 Mk. per Monat.

Das Wichtigste vom Tage.

* Nach amtlicher Mitteilung wird die Ständeversammlung am 28. November zu der angekündigten außerordentlichen Sitzung in Dresden zusammentreten.

* Prinz-Regent Luitpold von Bayern hat das Rücktrittsgesuch des Finanzministers Freiherrn v. Riedel genehmigt. (S. Deutsches Reich.)

* Das preußische Abgeordnetenhaus wird am Freitag über das Scherlsche Sparsystem verhandeln.

* Die letzte Teilstrecke der Eisenbahn Ilmenau—Schleusingen ist feierlich eröffnet worden. (S. Deutsches Reich.)

* Von Vigo ist das russische Geschwader Dienstag früh 8 Uhr in See gegangen. (S. russisch-englischer Konflikt.)

* In Washington wurde gestern die vom Kaiser Wilhelm geschenkte Statue Friedrichs des Großen aufgestellt.

* Aus Gibraltar kommt die alarmierende Meldung, daß die Garnison mobil gemacht, die Artillerie den Rock Gun besetzt hat, daß alle Schiffe klar zum Gefecht gemacht haben und die Anker lichteten. Der Gouverneur hat den Kommandeur der Landtruppen nach dem Regierungsgebäude beordert. (S. russisch-englischer Konflikt.)

* Bei den Kämpfen in der Umgebung Mukdens haben 6 russische Kompagnien, die einen Hügel gegen 2 japanische Regimenter behaupteten, die Hälfte ihrer Mannschaft verloren. (S. russ.-jap. Krieg.)

Der kommende Wahlkampf in Bayern.

München, 31. Oktober.

Durch den Blätterwald der bayrischen Parteipresse geht ein geheimnisvolles Rauschen und Brausen und die Auguren der Politik wollen daraus das Herannahen eines Sturmes deuten, der manchen morschen Stamm und manche zerbröckelte Säule niederzuwerfen droht. Und sie mögen Recht haben, die warnenden Wetterpropheten, wenn nicht alle Zeichen trügen, gehen wir in Bayern, wo sich die politischen Verhältnisse in den letzten Jahren auf das Aeußerste zugespitzt haben, einem Wahlkampf entgegen, wie wir ihn heißer und schärfer wohl noch selten gehabt haben, seit uns König Max I. eine Verfassung und damit eine Volksvertretung in der Anwandlung königlicher Geberlaune geschenkt hat.

In allen Lagern rüstet man, die Sendboten der einzelnen Parteien beginnen durch das Land zu ziehen, um die indifferenten Gemüter aufzurütteln und die Vorteile und Volksfreundlichkeit ihres Parteiprogramms zu preisen mit gar vielen Reden. Dabei haben die Parteien in diesem Wahlkampf so etwas wie eine Parole, eine eminent populäre Prinzipienfrage, die schon in der verflossenen Landtagssession die Gemüter bis zur Siedhitze erregt hatte: den allen Parteien wird der Gesetzentwurf bezüglich der Einführung eines allgemeinen, direkten Wahlrechtes gewissermaßen als Banner, um den sich die kampfesmutigen Mannen scharen, voraus in die Wahlschlacht getragen.

Bekanntlich kam dieser Gesetzentwurf in der abgelaufenen Landtagssession zu Fall, weil die Liberalen und Freisinnigen die von der Regierung beschlossene Aenderung der allerdings sehr verzwickten und teilweise sehr ungerechten Wahlkreiseinteilung um keinen Preis akzeptieren wollten, obwohl der Ministerpräsident Freiherr von Podewils diese Abänderung als einen der Willensmeinung der Kammer entrückten Regierungsakt bezeichnete. Und zwar geschah dies vom Standpunkte der Liberalen aus mit Recht, denn die Wahlkreisgeometrie der Regierung hätte die Liberalen und Freisinnigen unstreitig um eine Reihe sicherer Sitze gebracht. Die Klerikalen und Sozialdemokraten aber, die in der Wahlrechtsfrage Hand in Hand gehen, bezeichneten das Vorgehen der Liberalen als Volksverrat, weil durch ihr Verhalten die Schaffung eines direkten Wahlrechts unmöglich gemacht worden sei, während sie gleichzeitig drohten, daß die Neuwahlen unter dem Zeichen des Wahlrechts vor sich gehen werden.

Und tatsächlich scheint der kommende Wahlkampf in Bayern auf dieser Basis geführt werden zu sollen. Wie die Verhältnisse bei uns gegenwärtig liegen, dürfte die Zusammensetzung des neuen Landtages keine wesentlichen Veränderungen aufweisen, das Zentrum wird wieder die Majorität haben, vielleicht gewinnen die Sozialdemokraten den einen oder anderen Sitz, aber zu einer Zweidrittelmajorität, wie sie zur Abänderung der Verfassung notwendig ist, wird es wohl auch diesesmal nicht reichen, die Liberalen werden nach wie vor in der Frage des Wahlrechtes das Zünglein an der Wage bilden. Damit dürfte das Schicksal des Wahlrechtsgesetzentwurfes, wenn nicht außergewöhnliche Umstände eintreten, auch in Zukunft entschieden sein. Diese Umstände aber fehlen. Die Liberalen scheinen weniger denn je entschlossen zu sein, ihre Forderung, daß die beabsichtigte Wahlkreiseinteilung aus dem Gesetzentwurf entfernt werde, aufzugeben, das klingt unzweideutig aus der gesamten liberalen Presse wieder, denn ein Aufgeben dieser Forderung wäre gleichbedeutend mit politischem Selbstmord. Die Roten und Schwarzen werden gleichfalls keine ihrer Positionen aufgeben und so bleibt nur die Regierung übrig, der die Rolle des Vermittlers zufällt, die sie bei der letzten Campagne so wenig erfolgreich bereits gespielt hat, und zwar aus dem einfachen Grund, weil sie von ihrer Absicht, die Wahlkreiseinteilung zu ändern, nicht abgehen wollte. Und wie wir aus sehr guter Quelle wissen, wird sie auch künftighin auf ihrer Absicht beharren. Sie wird von ihrer Meinung, daß es sich bezüglich der Wahlkreiseinteilung lediglich um eine Angelegenheit der Staatsregierung handelt, in die der Landtag nichts darein zu reden hat, nicht ablassen, aber sie wird die Sache diesesmal schlauer anfassen, sie wird nämlich die Wahlkreiseinteilung aus dem Gesetzentwurf entfernen und nach eventueller Annahme des Entwurfes die Wahlkreiseinteilung aus eigener Machtvollkommenheit abändern. Die Liberalen werden also gut tun, sich vorzusehen.

Nach alledem kann man mit Spannung der Entwicklung der Dinge in Bayern entgegensehen und man hat allen Grund, den Deutungen der Auguren Glauben zu schenken.

Der russisch-englische Konflikt.

Erneute Verschlimmerung. Englische Demonstrationen in Gibraltar.

Die Situation bis zum Montag finden wir in folgender Londoner Depesche des „Hamb. Corr." zusammengefaßt: Der russische Botschafter Graf Benckendorff telegraphierte dem Rechtsvertreter der russischen Regierung bei dem Totenschaugericht in Hull, dem Rechtsanwalt Woodhouse, daß seine Vertretung überflüssig geworden sei, da die russische Regierung den Fall für geschlossen ansehe. Die englische Regierung fährt dagegen mit der Mobilmachung der Flotte fort, jedoch unter Aufgabe der in voriger Woche noch waltenden fieberhaften Beschleunigung. Die Konzentration der Flotte war gestern so gut wie vollendet. Der Kommandeur der Mittelmeerflotte traf in Gibraltar ein, wo der Kommandeur der Kanalflotte noch weilt. Eine große Zahl englischer Kriegsschiffe erhält eine Verbindung von Vigo bis nach Tanger aufrecht, und die heimische Flotte war bei Portland versammelt, wo ein Kreuzergeschwader und die Torpedobootsflotte sich ihr anschließen werden. Balfour kehrte gestern abend nach London zurück. Der britische Botschafter in Petersburg hatte gestern eine Audienz beim Zaren, der sich eine Konferenz mit Graf Lambsdorff anschloß. Man sieht noch einer sorgenvollen Zeit entgegen bis zur Festsetzung aller Einzelheiten der internationalen Untersuchung. Auch betrachtet man das Nahaneinanderliegen der britischen und der russischen Flotte mit Besorgnis vor unerwarteten Zwischenfällen. Doch glaubt man jetzt zuversichtlich, daß sich die weiteren Schwierigkeiten freundschaftlich überwinden lassen werden. — Vom Dienstag wird gemeldet, daß Graf Benckendorff mittags beim König eine Audienz hatte. Zu gleicher Zeit sind diese zwei Reutertelegramme aus Gibraltar bekannt geworden: Es heißt, die englischen Kriegsschiffe hätten wiederum Befehl erhalten, bereit zu sein, um auf Befehl sofort in See zu gehen. Es geht das Gerücht, die Garnison werde bereitgehalten, sich auf gegebenen Befehl sofort auf dem Rock Gun zu versammeln. — Bereits melden dementsprechend die Londoner Blätter aus Gibraltar, daß die Garnison Dienstag 10 Uhr früh mobil gemacht hat. Die Artilleriemannschaften haben sich, wie es bei Reuter vorausgesagt war, auf die bei den Batterien auf dem Rock Gun verteilten Stellungen begeben. Nach einer direkten Londoner Reuterdepesche herrscht die Ansicht vor, daß die englisch-russischen Verhandlungen sich nicht ganz glatt abwickeln. Ueber die Natur der eingetretenen Schwierigkeit verlautet nichts; doch glaubt man, sie stehe mit der Ausfahrt der russischen Flotte aus Vigo und dem Zurückbleiben von nur vier russischen Marineoffizieren in Vigo im Zusammenhang. Aus Gibraltar, 2 Uhr 50 Min. nachmittags, meldet dasselbe Bureau: Durch einen Signalschuß vom Flaggschiff „Cäsar" sind alle Marineoffiziere an Bord der Schiffe gerufen worden. Alle Schiffe haben klar gemacht zum Gefecht. — Die Londoner Abendblätter melden aus Gibraltar: Die englischen Kriegsschiffe lichten die Anker. Der Gouverneur hat den Kommandeur der Landtruppen nach dem Regierungsgebäude beordert.

Die Nationalitäten in der Kommission.

Das Bureau Reuter meldet aus Madrid: Der Premierminister Maura tritt für die Ansicht ein, daß die internationale Untersuchungskommission aus britischen, russischen, deutschen und französischen Offizieren zusammengesetzt und demnächst in Vigo zusammentreten werde. Das Reutersche Bureau erfährt ferner, daß zwischen England und Rußland eine Sonderkonvention zum Zwecke der Konstituierung der Kommission abgeschlossen werden würde.

Vom russischen Geschwader.

Tanger, 31. Oktober. Der russische Schiffskaplan, der in der Nacht des Huller Zwischenfalles von einer russischen Granate getroffen wurde, ist nach erfolgter Operation heute im hiesigen Hospital gestorben.

* **London**, 31. Oktober. Aus Vigo melden die „Central News": Die Mannschaft des deutschen Kohlendampfers „Elisabeth" weigerte sich, mit dem Schiffe nach Port Said zu fahren. Sie fürchtete Verwicklungen mit England. Es ist nun spanische Mannschaft angeworben. Die deutsche Mannschaft reist nach Deutschland, woselbst gegen sie prozessiert werden wird. — Nach einer Meldung aus Tanger sind die russischen Kriegsschiffe in Vigo gestern früh 8 Uhr in See gegangen. Dem russischen Geschwader folgt der spanische Kreuzer „Estremadura".

Die russische Admiralität erhielt ein Telegramm aus Vigo, nach welchem die als Zeugen zu vernehmenden russischen Seeleute an Land gegangen sind und nach Petersburg reisen. Die Schiffe des Admirals Roschdjestwensky setzen die Fahrt fort. In Petersburg ist nichts bekannt von dem Gerücht einer baldigen Ankunft der internationalen Kommission in Vigo, man glaubt im Gegenteil, daß die Kommission anderswohin berufen werde, am wahrscheinlichsten nach dem Haag.

Der russisch-japanische Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Nach einer am 31. Oktober von Fusan eingegangenen nicht datierten Depesche des Reuterkorrespondenten in Kurokis Hauptquartier benutzten die Russen das helle Mondlicht einer der letzten Nächte dazu, die Japaner von ihren Stellungen auf dem linken Flügel und der mittleren Armee mit Artilleriefeuer zu beschießen. Sie wurden jedoch nach einem mehrstündigen Kampfe zurückgeworfen, in dem die Infanterie und Artillerie ein scharfes andauerndes Feuer bis Tagesanbruch unterhielten. — Der Korrespondent der „Birshewija Wjedomosti" meldet aus Mukden vom Dienstag: Gestern am frühen Morgen begann ein heftiges Geschützfeuer, das den ganzen Tag fortdauerte, den Japanern aber keinen Erfolg brachte. Diese griffen unsere Stellungen an mehreren Punkten an, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen; unsere Verluste waren unbedeutend. Erheblicher waren diese bei dem Angriff auf den Hügel mit der Pagode. Dort kämpften sechs russische Kompagnien gegen zwei japanische Regimenter. Der Angriff wurde durch ein furchtbares Artilleriefeuer vorbereitet. Die Russen verloren die Hälfte ihrer Leute, behaupteten jedoch die Stellung und schlugen die Japaner zurück.

Der japanische rechte Flügel (Kuroki) ist andauernd verstärkt; er scheint namentlich mit starker schwerer Artillerie ausgestattet zu sein und hat diese zunächst in Stellung gebracht. Das starke Feuer, das andauernd seit dem 30. Oktober mit diesen Batterien unterhalten wird, ist, wie dem „B. T." geschrieben wird, kaum anders als die Einleitung zu einem großen Angriff aufzufassen. Demselben Blatte wird aus Mukden geschrieben, daß die japanische Armee in kurzer Zeit 60 000 Mann Verstärkungen erhalten habe, wodurch Kuropatkin zur Defensive verurteilt werde; die Japaner hätten derartig starke Befestigungen inne, daß ein Frontangriff zu verlustbringend sein würde. Nur eine Umgehung könne die Japaner zur Aufgabe ihrer Befestigungen zwingen, zu der aber Kuropatkin nicht die genügende Uebermacht besitze.

Port Arthur.

In Petersburg wird nach einer Pariser Depesche des „Lok.-Anz." versichert, daß General Stössels Depesche an den Zaren die Zahl der noch aktionsfähigen Verteidiger Port Arthurs angiebt, diese sei erschreckend gering. Die Sterblichkeit in den Spitälern betrage 40 v. H. Die Entbehrungen, vornehmlich der Wassermangel, haben auch den Ausdauernsten niedergeworfen. Die 25 000 Mann, die General Nagi zeitweise dem Marschall Oyama zur Verfügung gestellt hatte, sind nun wieder vor Port Arthur zurückgekehrt.

Russische Armee-Einteilung.

Die folgende Armee-Einteilung gilt nach einer Petersburger Meldung als wahrscheinlich: Oberkommando: General Kuropatkin; Chef des Stabes: Sschachorow II (Schilinski soll mit Statthalter Alexejew von Mukden abgereist sein); erste Armee: Baron Kaulbars (bisher Oberkommandierender im Militärbezirk Odessa); zweite Armee: Gripenberg (bisher Oberkommandierender des Militärbezirks Wilna); dritte Armee: Baron Meyendorff (bisher kommandierender General des 1. Armeekorps). Die Mutmaßungen, daß auch General Lenewitsch in den Verband des eigentlichen mantschurischen Heeres eintrete, werden bezweifelt.

Die russischen Reservisten

Das „Oberschles. Tageblatt" in Kattowitz meldet: Die für Ostasien bestimmten Reservisten aus Russisch-Polen sind in Czenstochau zusammengezogen. Ihre Zahl beträgt gegen 60 000. Bei dieser Massenzusammenziehung von Menschen steigen die Preise für Lebensmittel in außerordentlichem Maße. Ein Pfund Brot kostet bereits 15 Kopeken. Die Kasernements und Logis reichen nicht aus, die Reservisten zu beherbergen, weshalb eine große Anzahl allabendlich nach Hause fährt, um am nächsten Morgen wieder zu erscheinen. Die Warschau-Wiener Bahn muß den Leuten freie Fahrt gewähren. In Czenstochau sind, solange die Reservisten dort eingezogen sind, die Schnapskneipen geschlossen. Acht Deserteure versuchten gestern bei Myslowitz den Grenzfluß in der Nähe der Spinnfabrik nach Preußen zu überschreiten. Der Posten gab fünf Schüsse ab, ohne jemanden zu treffen. Fünf der Flüchtlinge erreichten glücklich das preußische Gebiet, drei liefen zurück. — Von Thorn erhält die „Voss. Zeitung" den folgenden, damit zusammenstimmenden Bericht: Aus allen Himmeln gerissen wurden durch unerwartete Mobilmachung die wehrhaften Bewohner des russischen Grenzstädtchens Alexandrowo. Mehrere hundert Mann erhielten Gestellungsorder in der Weise, daß sie bei Nacht und Nebel aus den Betten geholt und auf bereitstehenden Leiterwagen am nächsten Morgen nach Kowal transportiert wurden, von wo aus sie nach kurzer Uebungszeit nach dem Kriegsschauplatz abgesandt werden. Ein Transport von fünfzig Mann ging auch sofort per Bahn von Alexandrowo ab. Die Frauen und Kinder der Betreffenen erhoben ein herzzerreißendes Geschrei um ihre Versorger, da sie nun der bittersten Not preisgegeben sind. Von den Behörden haben die Zollkammer, Post, Güterstelle der Eisenbahnstation zu Alexandrowo alles, was irgend felddienstfähig, hergeben müssen. Auch bei den Geschäftsleuten sind einzelne Kontore fast ganz leer. In den ländlichen Ortschaften der russischen Grenzdistrikte sind die Reservisten überall in gleicher Weise überrumpelt worden, wahrscheinlich um einer Flucht vorzubeugen. So wird aus den russischen Dörfern Rakowka, Wiszgury, Lischkeme, Bobke, Wiszgirk gemeldet, daß nachts 12 Uhr russisches Militär in die Häuser der zuvor umstellten Dörfer eindrang und die Reservisten aus den Betten holte. Bei solchen Gewaltakten spielten sich herzzerreißende Szenen ab, da die zurückbleibenden Verwandten auf eine Wiederkehr der ihnen gewaltsam und plötzlich entrissenen Männer, Söhne und Brüder kaum rechnen.

Wie das Lemberger Blatt „Slowo Polski" aus Kiew berichtet, herrscht im Gouvernement Kiew starke Gärung unter der Landbevölkerung. Bei Boguslaw verübten Reservisten Exzesse gegen Gutsbesitzer und Juden. In Wasilkow verwüsteten Bauern den Gutshof und die Waldungen des Gutsbesitzers Ritter von Molski. In Mironowka drangen Reservisten, etwa 240 an Zahl, in die dortige Zuckerfabrik ein, überfielen die Arbeiter mit Messern und töteten und verwundeten einige. Nach Kiew kommen viele Telegramme mit Bitten um militärische Hilfe, jedoch ist Militär nicht ausreichend zur Verfügung.

Deutsches Reich.

* **Leipzig**, 1. November.

* **In der lippischen Frage** meldet der offiziöse Draht, daß „die Meldung, der zufolge in der lippischen Angelegenheit bereits Beschlüsse des Bundesrats vorliegen sollen, an unterrichteter Stelle nicht bestätigt" wird. Es sei hier bemerkt, daß die Nachricht ganz allgemein verbreitet und als verbürgt aufgenommen worden ist. Sowohl in Berlin, wie im Lande galt die Meldung als authentisch und wurde wegen der ihr innewohnenden großen Wahrscheinlichkeit von der gesamten Presse als zuverlässig angesehen. Wenn deshalb jetzt ohne nähere Begründung ein ganz allgemein gehaltenes halbes Dementi verbreitet wird, so darf man wohl in Ruhe abwarten, welche von beiden Meldungen sich bewahrheiten wird. Anzunehmen ist, daß es sich um eine zutreffende Notiz handelt, die aus irgend einem Grunde noch zurückgehalten werden sollte. Zu beachten ist auch die vorsichtige, unverbindliche Fassung des sogenannten Dementis: Die Nachricht wird nicht bestätigt. Daß sie nicht wahr ist, wird also nicht gesagt.

* **Die „Nationalzeitung" und die „Zukunft".** Zwischen der „Nat.-Ztg." und Herrn Maximilian Harden ist eine bitterböse Fehde entbrannt. Die „Nat.-Ztg." hatte Herrn Harden den Vorwurf gemacht, er sei „im Gefolge" einiger Großfinanziers zur Generalversammlung der „Hibernia" nach Dortmund gereist, hatte aber diese Worte auf Aufforderung Hardens geändert in den Ausdruck „in Begleitung". Daraufhin